Über originäre Kuhpocken beim Menschen.

Von

Dr. E. Vollmer.

(Hiezu Taf. I.)

Es bestehen wechselseitige Beziehungen zwischen den Kuhpocken (*Variola vaccina*) und den Menschenpocken bzw. Blattern, über deren Eigenart nur die Jennersche Entdeckung der Schutzpockenimpfung Aufschluß gibt. Es besteht aber auch eine Beziehung des Auftretens der Kuhpocken bei den Kühen zu den Impfterminen, so daß eine Übertragung der Kuhpocken von Erst- oder Wiederimpfungen auf die Kühe zu sicher beobachteten Tatsachen gehört.¹⁾ Endlich gibt das zweimalige, mit Erfolg durchgeführte Impfgeschäft keine Immunität gegen eine erneute Infektion mit Kuhpocken. Diese interessante Beobachtung wurde 1898 von M a n k e²⁾ gemacht, und seine Beobachtungen über „Varioloïden und Infektion mit originären Kuhpocken“ in der Zeitschrift für Medizinalbeamte niedergelegt.

Eine Bestätigung dieser Beobachtungen bringt ein Fall von Übertragung von Kuhpocken³⁾ auf eine junge Viehmagd, der mir in meiner Praxis begegnete.

¹⁾ Spezielle Pathologie und Therapie der Haustiere von Prof. Dr. Hutyra und Dr. Josef Marek, Jena, Gustav Fischer 1905. p. 277.

²⁾ Dr. M a n k e, Zeitschrift für Medizinalbeamte, 1898. Heft 24. p. 773.

³⁾ Eine kurze Mitteilung über den Fall brachte schon die Zeitschrift für Medizinalbeamte 1906. Heft 9.

Status: 18./IV. 1906. Karoline Jung, 18 Jahre, aus Laufersweiler, stammt aus gesunder Familie, in der nie Hautkrankheiten vorgekommen sind. Beide Eltern leben und 4 Geschwister. Voriges Jahr hat sie eine Blinddarmentzündung durchgemacht; als Kind hat sie Diphtherie gehabt und ist im übrigen stets gesund gewesen. Seit 4 Wochen ist sie bei einem Landwirt in Laufersweiler in Dienst und hat täglich dreimal zwei Kühe melken müssen. Von diesen Kühen litt eine an einer Entzündung des Euters. Es befanden sich sowohl am Eutersack, als auch an den Zitzen eine Menge Eiterblasen, so daß die Hände beim Melken voll Blut und Eiter waren. Sie litt infolge vieler Arbeit im Wasser zu dieser Zeit auch an aufgesprungenen Händen. Seit 14 Tagen nun beobachtet sie, daß auf der Haut des rechten Handrückens und des Rückens der rechten Handwurzel sich warzenartige Erhebungen bilden, die sie zuerst nicht weiter beachtete. Dieselben vermehrten sich aber und fingen an zu jucken und nach 8 Tagen auch auf die Haut derselben Stellen der linken Hand überzugehen. Sie ging zum Arzt, der es für Warzen hielt und ihr eine Salbe gab. Die Herrschaft selber aber kam auf den Verdacht, daß die Erkrankung mit den Eiterbildungen am Kuheuter zusammenliegen könnte und schickte die Kranke zu mir.

Die vorgefundenen Hautveränderungen, von denen die Tafel I eine gute Vorstellung gibt, waren etwa 40 an der Zahl, 27 auf der zuerst befallenen rechten Hand und 13 auf der linken Hand. Die Pusteln waren den Impfpusteln besonders dadurch ähnlich, daß sie fast alle eine zentrale Delle aufwiesen, mit Ausnahme der letzten, eben in der Entwicklung begriffenen. An allen älteren Pusteln war auch an der Spitze eine kleine Eiteransammlung zu sehen. Die Haut der Umgebung ist leicht gerötet, nicht stark, aber doch merklich geschwollen. Die Farbe der Pusteln war eine livid rote. — Das Allgemeinbefinden war ohne Abweichung; Abends erklärt sie zuweilen ein leichtes Frösteln zu spüren. Ich beschloß, die Pusteln mit dem Paquelin zu brennen, indem ich die Spitze desselben auf jede Pustel aufsetzte.

Am 22./IV. sah ich das Mädchen wieder: Die Haut beider Handrücken war teigig, die Finger nicht geschwollen; am Körper nirgendwo Ausschläge. Die Brandschorfe beginnen sich abzustoßen. Das Frösteln des Abends hat nicht nachgelassen. Die nach dem Brennen mit dem Paquelin angeordneten 1⁰/₁₀₀igen Salizylwasserumschläge werden fortgesetzt.

26./IV. 1906. Die ausgebrannten Stellen sind gut vernarbt; die Pusteln sind in das Niveau der Haut zurückgesunken und z. T. sieht man nach Entfernung des Brandschorfes linsengroße, runde, narbige Vertiefungen an Stelle der früheren Vaccinepusteln. Die Schwellung der Haut, die zwischen den Pusteln gelegen ist, hat nachgelassen und wird in den nächsten Tagen wohl ganz verschwinden. Es hat sich ein leichter,

erythematöser Ausschlag über der Haut des Rückens und der Brust gebildet. An der Brust reicht er bis in die Magengrube, am Rücken bis zum Kreuz. Das Mädchen gibt bestimmt an, früher nie solchen Ausschlag gehabt zu haben. Im übrigen fühlt sie sich ganz wohl, was schon daraus hervorgeht, daß sie nicht zu Bett liegt, sondern den 3·5 Kilometer weiten Weg zur Bahn und die 20 Kilometer lange Bahnreise zu mir nicht scheut. — Sie gibt mit Bestimmtheit an, daß die älteste und erste Pustel in der Mitte des rechten Handrückens noch nicht verschwunden war, wie sie gebrannt wurde.

Die Entwicklung und Art der Entstehung unserer Vaccinepusteln ist nach den Schilderungen der anderen Autoren die typische. Manke schreibt: die natürlichen originären Kuhpocken (engl. cowpox) sind eine seltene Erkrankung. In Preußen und einigen anderen deutschen Staaten wurden in den vierziger Jahren Prämien für das Auffinden derselben gezahlt. Nach C. Pfeiffer¹⁾ verlautet seit der letzten großen Blatternepidemie im Jahre 1870/71 nichts mehr von originären Kuhpocken an Kühen. Frankreich hatte seit 1869 ein einziges bekannt gewordenes Vorkommnis im Jahre 1883. Manke selbst hat originäre Kuhpocken zweimal während 14 Jahren beobachtet und zwar in verschiedenen Dörfern, zuletzt 1898 in Rügenwalde. Sie zeigten sich beide Male nur an milchenden Kühen und waren streng auf die Zitzen und Striche des Eiters lokalisiert. Ihr Entstehen war auch, wie in unserem Falle, ein spontanes, da eine Übertragung durch Variola, humanisierte Lymphe oder durch pockenartige Erkrankungen anderer Haussäugetiere (Schafe, Pferde) auszuschließen war. — Kreis- tierarzt Pilger aus Simmern teilte mir mit, daß er in der Nähe von Kirn einmal vor mehreren Jahren bei mehreren Dienstmägden eines Hofes Kuhpocken an den Armen gesehen habe, die sie sich beim Melken an Vaccine erkrankter Kühe zugezogen hatten. Ich selber habe bei meiner Patientin zum ersten Male diese Pusteln gesehen. Von den gewöhnlichen Impfpusteln, die ich als Impfarzt jedes Jahr in 800—900 Fällen zu sehen bekomme, unterscheiden sich diese originären Kuhpocken unwesentlich. Die Form, der wallartige Rand und die

¹⁾ Handbuch der Therapie innerer Krankheiten von Petzold und Stintzing. 1897. Bd. I. p. 231.

zentrale Delle ist dieselbe. Bei der Entwicklung mehrerer Pusteln scheint die einzelne Pustel kleiner zu bleiben. Auch der rosenrote Hof gelangt in dem Falle einer multiplen Infektion offenbar nicht so sehr zur Entwicklung. Es ist aber auch möglich, daß die Impfstelle in dieser Beziehung von wesentlicher Bedeutung ist und die weiße, zarte Haut eines Säuglingsarms eher eine andere reaktive Röte zeigt, als die derbe Haut der abgearbeiteten Hand einer Viehmagd.

Ich hatte geglaubt, es würde mir gelingen, durch das etwas brüske, aber rationelle Mittel die Pocken auszubrennen, jede Allgemeinerscheinung unterdrücken zu können. Das ist offenbar nicht der Fall gewesen, denn 8 Tage nach dieser kleinen Operation (es wurde immer nur die Spitze des Paquelin in die Vaccinepustel gesenkt; alle 40 Pusteln wurden in einer Sitzung so behandelt) entwickelte sich doch noch ein erythem-artiger Ausschlag auf der Haut von Brust und Rücken, wenn es auch nicht mehr zur Bildung von Vaccinepusteln an anderen Stellen des Körpers gekommen ist, was nach den Schilderungen von Spinola¹⁾ doch vorkommen kann, so daß die Vaccine sich, namentlich bei noch nicht geimpften Kindern, zu einer direkt lebensgefährlichen Erkrankung gestalten kann.

Nach ihm wurde beim Melken einer mit Pockenausschlägen am Euter versehenen Kuh der 16jähr. Sohn des Besitzers an den Händen infiziert. Durch ihn wurde die Krankheit auf seine übrigen Geschwister, drei Mädchen von 17, 14 und 6 Jahren und einem Knaben von 4 Jahren übertragen. „Bei den beiden älteren Schwestern gestaltete sich der Ausschlag, wie bei dem Bruder, als Varioloïden und bestand derselbe nur sehr vereinzelt. Alle drei kamen leicht davon. Bei den beiden jüngeren Geschwistern aber trat die Krankheit in der Form der Menschenblattern auf und war bei ihnen der Körper überall mit Blattern besetzt. Beide Kranke gerieten in Lebensgefahr. Die Ursache aber dieser abweichenden Gestaltung, sowie ihres Verlaufes mußte in dem Umstande erkannt werden, daß die drei älteren Geschwister vacciniert waren, die jüngeren aber aus einem besonderen Vorurteil des Vaters nicht.“

Der Verlauf der von M a n k e beobachteten Vaccineerkrankungen war ähnlich.

Beide Mädchen, 14 und 20jährig, waren geimpft und im 12. Lebensjahr wieder geimpft mit Erfolg. Beide infizierten sich an ihren aufgesprungenen Händen beim Melken; auf andere Familien-

¹⁾ Spinola. Handbuch der spez. Pathologie und Therapie für Tierärzte, 1863. II. Bd. p. 107.

mitglieder wurde die Erkrankung nicht übertragen. Am 24./X. zeigten sich bei Minna Br. in der Hohlhand und auf dem Handrücken die ersten Pocken; unter geringer Veränderung des Allgemeinbefindens traten in den nächsten Tagen Nachschübe auf beiden Vorderarmen auf, so daß frische Bläschen neben eintrocknenden bestanden und beide Hände und namentlich die Unterarme mit Pocken dicht besetzt waren. Bevor die Bläschen aufschossen, zeigte sich an der Stelle eine fleckige Röte, dann trat heftiges Hitzegefühl und unerträgliches Jucken auf. Die Pusteln standen z. T. so dicht, daß sie ineinander flossen und teilweise einen Durchmesser von 2 cm aufwiesen. Anfang November waren beide Hände und Vorderarme bis über die Ellenbogen derart geschwollen, daß jede Bewegung in den Hand- und Fingergelenken ausgeschlossen war und die Patientin gefüttert werden mußte. Teilweise zeigten die Bläschen den sog. Pockennabel. Am 5. November trat unter Fieber, leichten Frostschauern, starken Kreuzschmerzen, quälendem Angstgefühl ein neuer Nachschub im Gesicht und den Oberarmen auf. Es bildete sich intensive Röte der Mundschleimhaut, leichte Heiserkeit und Bindehautentzündung. Die Abheilung im Gesicht erfolgte schnell, langsamer vollzog sie sich an den Händen und Unterarmen. Hier waren noch Ende November an Stelle der früheren Pockenpusteln zahlreiche dunkelrote Flecke von Erbsengröße sichtbar. — Bei der 14jähr. Johanna Sch. traten die ersten Pockenbläschen an den Händen Ende Oktober auf; sie zeigten große Neigung zum Konfluieren und hinterließen mehrere große Vaccinegeschwüre. Am 11. Nov. entwickelte sich im Gesicht, am Halse und Nacken unter leichtem Fieber, aber ohne wesentliche Störungen des Allgemeinbefindens ein masernartiges, papulöses Exanthem, auf dem kleine Bläschen aufschossen. Das Gesicht, der Nacken und Hals waren so stark gerötet, daß man die Augen kaum erkennen konnte. Die Bläschen standen so dicht, daß sie sich nur bei genauerem Hinsehen unterscheiden ließen; gleichzeitig mit der Eruption im Gesicht zeigten sich auch noch neue Pusteln in der Hohlhand und an den Ohren von über Erbsengröße, jedoch nicht in so großer Zahl. Die Abheilung zog sich bis in den Dezember hinein, Narben blieben nicht zurück.

Diese Mitteilungen ergänzen in glücklicher Weise unseren Fall. Dieselbe Art der Infektion; dasselbe Alter der Patienten; alle drei befallen trotz vorheriger zweimaliger Impfung. Auch die leichten Fieberschauern und Frostanfälle treten in allen drei Fällen auf. Daß es in meinem Falle bei einer mehr lokalen Erkrankung geblieben ist, dürfte auf die Anwendung des Paquelin zurückzuführen sein, der die kleinen Eiterherde, aus denen doch immer wieder das Virus in den Kreislauf geströmt wäre, radikal zerstörte.

**Die Erklärung der Abbildung auf Taf. I ist dem
Texte zu entnehmen.**